

# Seide für die Affen

Das Bayerische Nationalmuseum in München zeigt in einer Ausstellung Luxus und Lebenslust des Barock

Von Annette Krauß

**München** (DK) Dass sich eine Königin in einen Weiler zurückzieht, das Landleben mit Kühen und Garten genießt und selbst „nur“ Baumwollkleider anzieht, war eine französische Mode unter Marie Antoinette am Ende des 18. Jahrhunderts. Sie folgte darin den Idealen des Philosophen Jean-Jacques Rousseau, der ein Leben nah an der Natur idealisierte. Diesen Spuren, wie sich das Leben der Adligen wandelte vom 17. ins 18. Jahrhundert, vom Barock zum Rokoko, kann man nun auch im Bayerischen Nationalmuseum in München folgen. Unter dem Titel „Barocker Luxus – Meisterleistungen der Kunst und des Kunsthandwerks“ zeigt die neue Dauerausstellung die Spezialsammlungen des Hauses zu Möbeln, Porzellan, Elfenbein, Silber, Glas, Spielen, Waffen, Musikinstrumenten und Mode.

Eine Schokoladenkanne aus Meißner von 1740 zeigt als Dekor das Schloss von Versailles, belebt von einer Kutsche und Reitern. Exotische Heißgetränke waren damals ein kostspieliges Vergnügen und lösten als Modegetränk den Alkohol ab. In allen Lebensfragen war Frankreich stilbildend – alles, was sich auf das französische Königshaus bezog, war Mode. Insofern verwundert es nicht, dass sich auch eine Bayreuther Herzogin in ein Sommerschloss auf Land zurückzog. Ihr „Arbeitskabinett“ zeigt in der Vertäfelung ländliche Szenen, hergestellt von dem Bayreuther Kunstschreiner Johann Friedrich Spindler, der anschließend in Potsdam Karriere machte. Dieses Kabinett war seit 1991 im Museum abgebaut und ist nun ebenso wieder zu bewundern wie jene bemalten Sei-



Simon Troger: „Pluto entführt Proserpina in die Unterwelt“.

Foto: Haberland

dentapeten aus dem Besitz der Münchner Grafen Tattenbach, die ursprünglich an der Münchner Residenzstraße eine Weinlaube vorspiegelten.

In der Mode gab es kostbare Seidenwesten für den Herrn – sogar Affen, die als Haustiere gehalten wurden, trugen Miniatur-Westen aus Seide. Die Dame von

Adel aber trug indischen Baumwoll-Chinz, aufwändig mit 18 Farben von Hand bemalt, und unter dem weiten Rock ein Gestell aus Eisen, um möglichst

weite Hüften vorzutauschen. Auch dies ein Einfluss aus Frankreich – wobei Marie Antoinette einst in Unnade gefallen war bei ihrem Volk, weil sie die französische Seidenraupenzucht in eine Krise stürzte durch ihre voluminösen Baumwollkleider. Allein die ausgestellte Kinderkleidung verrät eine Tendenz, natürliche Körperformen zuzulassen, frei nach den Idealen von Rousseau.

Die Natur sollte auch die Speisetafel zieren, weshalb die neu gegründeten Porzellan-Manufakturen aufwendige Ragout-Schüsseln fertigten, deren äußere Gestalt zeigte, was sich im Inneren verbarg: Ein Kohlkopf, ein Bund Spargel, ein ganzer Hirsch oder eine Schildkröte zierten den Tisch, kunstvoll geformt aus dem „weißen Gold“ und täuschend echt farbig bemalt und gebrannt. Wer an einem hochfiziellen Essen teilnehmen durfte, der hatte freilich kein persönliches Weinglas, wie an der für 30 Gäste eingedeckten „Silbertafel“ zu sehen ist. Vielmehr stand auf Kredenztafeln ein kostbarer Glaskühler aus Silber, gefüllt mit kühlem Wasser, darin wurden die Glaspokale vorgekühlt und dann – wohl zu einem Trinkspruch – an die Tafel gereicht. Der Mainzer Erzbischof konnte sogar einen gläsernen Römer füllen lassen, der vier Liter fasste – ein Still-Leben von Pieter Claesz zitiert als Gemälde-Leihgabe den Lebensstil der Überfülle und Schönheit.

Edle Materialien spielten eine große Rolle – ob nun der Panzer von Schildkröten, der Jagdwehre ummantelt, transluzider Bernstein für einen Spielkasten oder die Herstellung von Objekten aus Elfenbein. Der bayerische Bildhauer Georg Petel schnitzte aus den Elefantenzäh-

nen Kruzifixe, Kurfürst Max III. Joseph drechselte persönlich ein skurriles Objekt mit Kugel und Spirale aus dem kostbaren Werkstoff aus Afrika. Auf die Produktion von edlen Möbeln war die Werkstatt der Familie Roentgen aus Neuwied am Rhein spezialisiert, die sogar in Paris eine Niederlassung gründete und die Zaren in St. Petersburg belieferte. Einlegearbeiten für einen Schrank, gefertigt für den französischen Hof in Versailles, haben immerhin als Tischplatten überlebt – auch Luxusmode wird nach einer gewissen Zeit unmodern und dann recycelt.

Es ist eine Fülle von 1600 Kostbarkeiten, die in zwölf Sälen auf 1300 Quadratmetern ausbreitet und in schlichten Vitrinen sorgsam ausgeleuchtet werden. Der Westflügel des Museums ist pünktlich zum Abschied von Direktorin Renate Eikemann wieder bespielt – nach langen Jahren der Sanierung. Jeder Besucher ist eingeladen, sich genau die Objekte vor Augen zu führen, die ihn besonders interessieren und amüsieren. Unterhaltung versprechen in jedem Fall – frei nach dem Titel des berühmten Briefromans – die „gefährlichen Liebschaften“, die Franz Anton Bustelli in kleinen Porzellanfiguren darstellte. Diese Paare der Commedia dell'arte, die mit ihren spannungsgeladenen Gesten Beziehungsgeschichten zu erzählen wissen, leisteten mit Sicherheit einen förderlichen Beitrag zur Konversation an der Barock-Tafel.

Dauerausstellung im Bayerischen Nationalmuseum, Prinzregentenstraße 3, geöffnet täglich außer montags 10 bis 17 Uhr. Experten-Führungen am Sonntag, 1. Juli, zwischen 14 und 16 Uhr.

## SPEKTRUM

**In Köln** ist gestern der Grundstein für das Jüdische Museum enthüllt worden. Das Museum entsteht über dem ausgegrabenen mittelalterlichen Judenviertel wenige Fußminuten vom Dom entfernt. In einem 600 Meter langen unterirdischen Parcours sollen ab 2021 mehr als 2000 Jahre Geschichte lebendig werden. Die Baukosten belaufen sich auf 77 Millionen Euro. Die jüdische Gemeinde Kölns gilt als die älteste nördlich der Alpen.

**In Potsdam** zeigt das Museum Barberini bis 21. Oktober eine Werkschau mit mehr als 90 Arbeiten von Gerhard Richter. „Es sind schöne Überraschungen dabei – da sind Bilder, die ich gar nicht mehr kannte“, sagte Richter, der zu den teuersten lebenden Malern der Welt zählt, gestern bei der Vorstellung.

**In Berlin** soll das gut 3000 Quadratmeter große Grundstück für das geplante Einheits- und Freiheitsdenkmal 325 000 Euro kosten. Die Übertragung des Grundstücks vom Land Berlin in das Eigentum des Bundes werde derzeit abschließend geregelt, heißt es in einem Begleitbrief des Bundesfinanzministeriums.

Von Martin Buchenberger

**München** (DK) „It's Only Rock'n'Roll But I Like It“. Selten traf das Motto der Rolling Stones so auf eine Band zu wie auf die Hollywood Vampires. Die All-Star-Rocker um das Dreigestirn Alice Cooper am Gesang sowie Filmstar Johnny Depp und Aerosmith-Mitglied Joe Perry an den Gitarren haben offensichtlich Spaß bei ihrem Auftritt. Und liefern am Mittwochabend im ausverkauften Zelt, im Gegensatz zur deutschen Fußballnationalmannschaft am Nachmittag in Russland, 90 Minuten geschlossen auf Weltklasseniveau ab.

Schon The Weight aus Österreich bieten starken Classic Rock in der Musik-Arena. Die Newcomer orientieren sich trotz ihrer Jugend an großen Vorbildern wie Uriah Heep und Deep Purple und heimsen mehr als einmal Szenenapplaus ein. Dann um 20 Uhr – für Vampire eher untypisch, da vor dem Zelt natürlich noch Tageslicht herrscht – endlich die promi-

nent besetzte amerikanische Truppe, benannt nach ehemaligen und bereits verstorbenen Saufkumpanen von Alice Cooper.

Joe Perry legt mit einem seiner gewohnt lässigen Slides auf der Gitarre los, und dann gesellen sich auch die Übrigen für die Eigenkomposition „I Want My Now“ dazu. Was war nicht im

Vorfeld über das ungesunde Aussehen von „Fluch der Karibik“-Star Johnny Depp diskutiert worden? Auch wenn er nicht wie das blühende Leben wirkt, macht er als Rockstar doch einen sehr coolen Eindruck. Selbst ein gelegentliches Grinsen kann sich der mit Bandana, Ketten und Tüchern gestylte Depp nicht verkneifen.



Bühne frei: Johnny Depp (links) und Gitarrist Joe Perry. Foto: Venance/AFP

Alle sind gut gelaunt und bestens aufeinander eingespielt. Dabei überlässt der 71-jährige Alice Cooper, der bei seinen eigenen Shows immer im Mittelpunkt steht, hier oft seinen Mitstreitern das Rampenlicht. Der legendäre Schockrocker kann sich auch zurücknehmen, wenn es der Teamleistung hilft. Bei aller instrumentalischen Klasse der Hollywood Vampires und der hinlänglich bekannten Lebensläufe der Protagonisten, geht es eben nicht um die Egos, sondern um die Musik. Und das ist natürlich Rock, der mit Covert von AC/DC und The Who aber auch Stücken von Johnny Depp für beste Laune unter den 5000 Anwesenden sorgt.

Fußball-Trikots sieht man nur vereinzelt, Alice Cooper- und Aerosmith-Shirts umso mehr. Die Hollywood Vampires agieren kraftvoll, perfekt aufeinander abgestimmt und überrollen einen förmlich mit dem Motörhead-Song „Ace Of Spades“. Perry und Depp spielen sich immer wieder die Bälle bzw. Riffs zu.

Die beiden Weltstars Rücken an Rücken – Rock'n'Roll-Bilder für die Ewigkeit. Und der rockende Schauspieler ist nicht nur instrumental versiert – angeblich hat er schon Joe Perry Gitarrenunterricht gegeben – er hat auch gesanglich einiges zu bieten. Wie die punkige Nummer „People Who Died“ von der Jim Carroll Band. Gelungen auch sein Einsatz am Mikrofon zu „Heroes“. Mit einem Timbre, das David Bowie sehr nahe kommt, macht er dem 2016 Verstorbenen alle Ehre.

„Sweet Emotion“ von Aerosmith und der Alice Cooper-Klassiker „I'm Eighteen“ werden von den Hollywood Vampires im Anschluss ebenso mitreißend dargeboten. Sogar den Country-Titel „Bushwackers“ bringt die Truppe sicher ins Ziel. Dieses ist dann mit dem Cooper-Gassenhauer „School's Out“ bereits um halb zehn erreicht. Alice Cooper wünscht noch humorvoll und für ihn typisch „schreckliche Träume“ – und die Vampire ziehen sich zurück.

## Schrecklich schön

Hollywood Vampires eröffnen das 30. Tollwood-Festival in München mit einer energiegeladenen Show

## The Kinks veröffentlichen ein neues Album

„Ein paar tolle Songs im Kopf“: Frontmann Sir Ray Davies bestätigt die Pläne der legendären britischen Band

Von Uwe Ziegler

**Ingolstadt** (DK) Eine der erfolgreichsten britischen Musikbands der 1960er-Jahre plant ein Comeback. The Kinks, bekannt durch Klassiker wie „You Really Got Me“, „Dandy“ und „Sunny Afternoon“, tun sich 55 Jahre nach ihrer Gründung 1963 noch einmal zusammen. Die drei noch lebenden Gründungsmitglieder um Mastermind Sir Ray Davies wollen ein neues Album aufnehmen.

Das bestätigt Davies, Bandleader, Leadsänger und Gitarrist der Band, die 1990 in die Rock and Roll Hall of Fame aufge-



Legende: „The Kinks“-Gründer Sir Ray Davies wurde 2017 zum Ritter geschlagen. Foto: Guillen/dpa

nommen wurde, in einem Interview mit dem britischen Fernsehsender „Channel 4 News“. Die Rolling Stones hätten ihn dazu inspiriert, sagt er. Es werde zwar nicht so gut organisiert ablaufen wie bei den Stones. Er hätte aber „ein paar tolle Kinks-Songs im Kopf“. Genauere Angaben zum Album macht er noch nicht. Geplant seien darüber hinaus auch Konzerte der Band.

In die Wege geleitet hat die Reunion Schlagzeuger Mick Avory. An dem Album mitwirken wird außer den beiden Musikern noch Ray Davies' Bruder Dave. Bassist Peter Quaife, bei der Bandgründung 1964 mit an

Bord und bis 1969 bei der Band, starb bereits 2010. Das 22. und bislang letzte Album der Band „Phobia“ erschien 1993. Ihren letzten gemeinsamen Auftritt hatten die Kinks, die sich offiziell niemals getrennt haben, drei Jahre danach bei einem Festival im norwegischen Oslo.

Dass sich die Davies-Brüder noch einmal für ein gemeinsames Projekt auftraffen würden, schien ob deren jahrzehntelanger Hassliebe äußerst unwahrscheinlich. Er würde sich mit seinem Bruder nicht mehr in ein Studio begeben, höchstens live spielen, „alles andere wäre eine Tortur“, schrieb der inzwischen

71-jährige Dave Davies 2007 in einem Internetforum. Acht Jahre später standen die ungleichen Brüder und Drummer Quaife doch wieder gemeinsam auf der Bühne.

Die Musikzeitschrift „Rolling Stone“ listete Ray Davies auf Rang vier der 100 größten Musiker aller Zeiten. Der 74-Jährige blieb nach dem (vorläufigen) Ende der Band sehr aktiv. 1995 veröffentlichte er seine Autobiografie „X-Ray“ und ging damit auf Lesetour, später dann auf eine weltweite Storyteller-Tournee. Der Musikfernseher VH1 griff das Format auf und entwickelte es mit Künstlern wie

Johnny Cash und Tom Waits erfolgreich weiter. Musiker spielen in der einstündigen Show vor intimer Atmosphäre und erzählen Anekdoten rund um ihre Songs.

Im Laufe der folgenden Jahre trat Davies mit namhaften Bands wie Bon Jovi und Metallica auf. Im vergangenen Jahr wurde der Musiker von Prince Charles zum Ritter geschlagen und darf seitdem das „Sir“ vor seinem Namen führen. In den vergangenen zwölf Jahren veröffentlichte er fünf Soloalben. Sein neuer Longplayer „Our Country: Americana Act II“ steht ab morgen in den Plattenläden.